

## Dotzen in Selhof

(um 1950)

von Norbert Altmaier

Zu St. Martin gab es in Selhof nicht nur eine Kirmes, sondern auch einen großen Umzug mit Laternen verschiedener Größen und natürlich den lebendigen Martin auf dem Pferd und entsprechende Begleitmusik – und hinterher einen Martinswecken (Hieze-mann). Um das dazu nötige Geld zusammenzubringen, sammelten Schulkinder an den Haustüren, was die Leute so spendeten. Man nannte es „Dotzen“. Die Kinder trugen Laternen und sangen dazu althergebrachte Lieder. Sie lauten (bis auf die erste Zeile, bei der ich etwas unsicher bin) wie folgt:

*Nun horchet auf, ihr lieben Leut,  
wir Martinsjungen, wir kommen heut.  
Oh, oh, oh! Haben Sie kein Stroh, haben Sie kein Geld,  
so gebt uns, was dem Hl. Martin wohl gefällt!*

*Ein jedermann, ein braver Mann,  
der gibt uns, was er geben kann,  
ein jedermann, ein braver Mann,  
der gibt, was er hat.*

***Dotz, dotz, düsch,  
jäv ene ale Büsch,  
jäv ene ale Mäeteskorv,  
dotz, dotz, Dollendorf!*** (s. Anm. Red.)

*Hier wohnt ein reicher Mann,  
der uns vieles geben kann,  
vieles soll er geben,  
lange soll er leben,  
selig soll er sterben  
das Himmelreich erwerben.  
Lasst uns nicht so lange steh'n,  
denn wir müssen weitergeh'n,  
weitergeh'n.*



Bild aus Wikipedia

Falls jemand nichts gab, waren früher Verse vorgesehen, die zwar noch allseits bekannt waren, aber tunlichst nicht mehr gesungen wurden:

*Dat Hus, dat steit op Stippe,  
de Düvel soll et kippe,  
Jeizhals, Jeizhals, Jeizhals!*

Deuten kann ich die Texte nicht, auch keine geschichtlichen Zusammenhänge angeben. Nirgends habe ich sie geschrieben gesehen, auch keinen Kommentar darüber gehört; nur mitgesungen habe ich – und das klebt im Ohr wie Bärendreck. – Zum Teil kann man sie im Internet unter dem Stichwort „Martinsingen“ finden.

Anm. Red.

*In den mundartlichen Versen begleitet das lautmalerische "Dotz" das früher übliche rhythmische Stoßen von Bohnenstangen oder Besenstielen auf den Boden. Die "Laterne"*

*war eine ausgehöhlte Futterrübe mit eingeschnittenem "Gesicht" (Augen, Nase, Mund), die von einer innen angebrachten Kerze beleuchtet wurde.*

*"Düsch" und "Dollendorf" oder "Rommersdorf" sind bloße Reimwörter zu "Büsch" (= Strohbüschel) bzw. zu "Mäeteskorb" (= Martinskorb = unbrauchbar gewordener Weiden-korb).*

*Beim "Dotzen" ging es nämlich ursprünglich weit weniger um Geld oder Süßigkeiten als vielmehr um trockenes Material für den "Martinskotten", den für das Martinsfeuer aufzurichtenden Stoß von Brennbarem.*

*Eine weitere Art der Beschaffung von Brennmaterial war das "Döen-Schleife", das Herausziehen und Über-den-Boden-Schleifen von ausgedorrten und dornenbesetzten Brombeer- und Himbeerranken.*

*Die Jugend einer jeden "Honschaft" (= kleines Dorf oder Ortsteil) setzte ihren ganzen Ehrgeiz daran, das größte, schönste und am weitesten sichtbare Feuer zu entfachen. Das führte meistens auch zu handgreiflichen Auseinandersetzungen bis hin zu vorzeitigem Abbrennen des Kottens der Nachbarn, wenn diese ihn nicht genügend verbargen oder die Wache zu schwach war, ihn zu verteidigen.*